Töpferei Christian und Theodor Schaaf in Frechen

Weyerhof

Schlagwörter: Hof (Landwirtschaft), Töpferei
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Gemeinde(n): Frechen
Kreis(e): Rhein-Erft-Kreis
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Der grundherrschaftliche Weyerhof wurde im Zuge der Säkularisation privatisiert und am 01.07.1805 an den Getreidelieferanten Ignace-Joseph Vanlerberghe verpfändet (Brück 2014, S. 19). Wann genau die Töpferfamilie Christian Schaaf senior (1777-1855) in den Besitz der Flächen kam, ist bisher unbekannt.

Die Töpferei Christian Schaaf
Die Töpferei Theodor Schaaf
Die Geschichte der Töpferei Schaaf nach 1861 (Fabrik Albert Meier, Peter Weiden)
Quellen

Die Töpferei Christian Schaaf

Der Besitz des Töpfers Christian Schaaf setzte sich in den 1830er Jahren wie folgt zusammen: Den Grundsteuerfortschreibungsprotokollen zum Urkataster ist zu entnehmen, dass für die Flurstücke Z 246, 247, 248, 249 ein Johann Vogelfänger bis zum Jahr 1829 als Eigentümer verzeichnet ist, der die Flächen an eine Elisabeth Jubelgahs verkaufte (LA NRW R 7207). Diese wiederum verkaufte um das Jahr 1834 (LA NRW R 7208 / 1834) die Grundstücke Z 246, 248 und 249 an den Töpfer Christian Schaaf senior. Diesem gehörte laut Urkataster um die Jahre 1838/1839 auch das Gartengrundstück Z 251, welches er aufteilen ließ. Auf der Parzelle 251/2 stand ein Kannenofen (Supplement-Flurbuch REK 106 393 / fol 43 und LA NRW R 7209 / 1840). Sehr wahrscheinlich gehörten ihm zu der Zeit bereits auch die Grundstücke 252, 254, und 255, die ehemals zum Weyerhof, dem Hof des Kölner Cäcilienklosters in Frechen, gehörten.

Im Jahr 1847 beantragte Christian Schaaf, hinter seinem Haus in der Breitegasse 436 in den Hofgebäuden einen Kannenofen anlegen zu dürfen (LA NRW R 8849). Aus der dem Antrag beigefügten Situationszeichnung geht hervor, dass sein Eigentum zwei Häuser an der Breitegasse (Nr. 436 und 439) sowie das sich dahinter anschließende Gartenland bis zur heutigen Othmarstraße umfasste. Der Skizze ist ebenfalls zu entnehmen, dass sich an der Othmarstraße 1847 bereits ein Kannenofen befand, vermutlich der im Urkataster für das Jahr 1840 erwähnte (s.o.). Seit 1846 ist Christian Schaaf auch als Tongrubenbesitzer verzeichnet. Sehr wahrscheinlich förderte er seinen benötigten Ton in einer Grube am Schachtelnberg, einer Flur im Bereich des heutigen Frechener Stadtteils Grube Carl (Section 9, Nr. 20; Kölnische Zeitung vom 16.07.1857).

Seine Lebensdaten lauteten nach Göbels (1971):
„*SCHAAF, CHRISTIAN Kannenbäcker, Töpfer - 1777 Juni 25 geb. zu Frechen, Sohn der Ehel. Peter Sch. und Margaretha Stark, Traureg. 1/1803 - 1802 Okt. 4 heir. Anna Stark aus Frechen, 26 Jahre alt, Tochter des Kannenbäckers Christian St., ebd. - 1808 Sept. 20 zeigt den Tod der Tochter Anna Margaretha an, Sterbereg. 64/1808 - 1830 Jan. 26 zeigt den Tod der Mutter an, ebd. 11/1830 - 1855 Apr. 19 stirbt zu Frechen, ebd. 67/1855 - 1856 führt seine Witwe im Hause Nr. 498 den Betrieb weiter, StaF Akt. 187 fol. 21*“.
Drei Söhne, Theodor (1806-1869), Heinrich (1809-1877) und Peter (1812-?) waren ebenfalls Töpfer in Frechen.

1851 stellte Christian Schaaf die Grundstücke Z 248 und Z 249 mit dem Haus Nr. 438 seinem ältesten Sohn Theodor zur Verfügung, damit dieser dort eine Töpferei einrichten konnte; Christian Schaaf blieb jedoch Eigentümer der Flächen. Mit Unterstützung des Kölner Kaufmannes Heinrich Eduard Sticker gründete er im Frühjahr 1852 die Steinzeugfabrik Theodor Schaaf & Comp., die nur von kurzer Dauer existierte. Die Geschäftspartner trennten sich und Heinrich Eduard Sticker eröffnete möglicherweise noch im selben Jahr 1852 die im Betrieb des mittlerweile 75 Jahre alten Christian Schaaf die Steinzeugfabrik Heinrich Eduard Sticker. Der „*alte Christian Schaaf*“ wird in den Quellen (Bürgermeisterbericht von 1854, zitiert in Dörner 1953, S. 66) als Töpfermeister der Fabrik benannt. Als Christian Schaaf im Jahr 1855 verstarb, führte seine Witwe Anna Schaaf (geb. Stark) den Betrieb im hohen Alter von 80 Jahren bis zu ihrem Tod am 30.12.1856 fort (Göbels 1971, S. 410).

Der Tod der Anna Schaaf und der darauf folgende Erbprozess bedeuteten sehr wahrscheinlich das Ende der Steinzeugfabrik Sticker. Der Weyerhof, bestehend aus den Flurstücken Z 251/1, 251/2, 252, 254 und 255 gehörte wohl laut der Liquidationsanzeige in der Kölnischen Zeitung vom 16.07.1857 um 1857 sowohl der Familie Schaaf als auch Eduard Sticker und stand zur Versteigerung am 23.09.1857 im Gasthaus „Zur Glocke“ ausgeschrieben. Sticker beantragte bereits im März 1857, seine Fabrik nach Lindenthal verlegen zu dürfen, was ihm auch genehmigt wurde.

Die Töpferei Theodor Schaaf

Dem Urkataster von 1859 ist zu entnehmen, dass Christians Sohn Theodor die Grundstücke des Weyherhofes Z 251, 252, 254, und 255 für 1885 Taler erwarb (LA NRW R 7212 / 1859 / 3). Theodor hatte nach der Trennung von Sticker zunächst wenig erfolgreich eine neue Fabrik nebenan eröffnet und war auch zwischenzeitlich in Obermiebach beschäftigt (siehe Steinzeugfabrik Theodor Schaaf & Comp.). Die Grundstücke seiner „alten“ Töpferei hatte sein Bruder, der Töpfer Peter Schaaf erworben (LA NRW R 7212 / 1859 / 3).

Auch die väterliche Töpferei brachte Theodor keinen Erfolg - laut Göbels hatte er 1861 die Töpferei endgültig aufgegeben (1971, S. 411). Im Jahr 1863 bot der Kölner Kaufmann Marcus Kappel den Weyerhof wiederum zum Verkauf an (Kölnische Zeitung vom 18.5.1863): „*Dienstag den 26. 1. M. Mai, Vormittags 11 Uhr, soll im Gasthause “Zur Glocke„ zu Frechen auf Anstehen des zu Köln wohnenden Kaufmannes Marcus Kappel auf langjährigen Credit öffentlich verkauft werden der sogenannte Weiherhof, gelegen in der Breitegasse zu Frechen, bestehend in dem Wohnhause Nr. 498 nebst Stallung, Schoppen, Hofraum und Garten, sodann in drei an die Kirchgasse anschließenden, abgepfählten Bauplätzen und einem Gemüsegarten nebst Töpferofen mit der damit verbundenen Gerechtsame und Schoppen. Köln, den 15. Mai 1863. Notar Müller*“.

Die Geschichte der Töpferei Schaaf nach 1861 (Fabrik Albert Meier, Peter Weiden)

Die weitere Geschichte der Töpferei Schaaf nach 1861 ist leider lückenhaft, aber nicht weniger spannend. Möglicherwiese nutzte der Frechener Töpfer Albert Meier die leerstehenden Fabrikationshallen, um kurzfristig eine Steinzeugfabrik zu betreiben. Zu seiner Steinzeugfabrik finden sich in der Literatur nur wenige Hinweise, nämlich der Produktionsbeginn im Jahr 1862 und der Standort in der Breitegasse (Ostermann 1967, S. 44; Granrath 1956, S. 30). Zeitlich und räumlich könnte die Zwischennutzung des Schaaf´schen Betriebes passen.
Weitere Informationen zum ehemaligen Hof für die 1870er Jahre liefert wiederum das Urkataster: Nach Theodors Tod im Jahr 1869 (er wohnte wohl inzwischen in Cöln) wurden die Flurstücke Z 251/2, 254, 255 an den 'Töpfer und Steingutfabrikanten' Peter Weiden, Eigentümer der späteren Steinzeugfabrik Weiden & Schaaf verkauft (der Verkauf erfolgte wohl 1871) (LA NRW R 7214 1876 / 8). Das Gartengrundstück Z 251/1 verkaufte er ebenfalls an Peter Weiden (LA NRW R 7214 1876 / 5) und das Grundstück Z 252 an den Maurer Peter Herrlich (LA NRW R 7214 1876 / 3). Laut LA NRW R 7214 1876 / Nachweise des Notars Carl Joseph Koch Köln vollzog der zuvor genannte Herr Marcus Kappel (nun Kaufmann in Berlin) den Verkauf der Grundstücke Z 251/2 an Peter Weiden für 500 Thaler am 2.6.1874 und 251/1 für 500 Thaler am gleichen Tag an Peter Herrlich (Ackermann in Frechen).

Für das Jahr 1880/1881 ist vermerkt, dass Peter Weiden das Grundstück Z 251/1 an den Steingutfabrikanten Adolph Bauer verkaufte (LA NRW R 7215 1880/1881 / 12), der um die gleiche Zeit die benachbarte Steinzeugfabrik Peter Schaaf nebenan in der Breitestraße aufkaufte und sie als Fabrik Adolph Bauer weiterführte.

(Nicole Schmitz, LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege, 2026)

Quellen

- Kölnische Zeitung vom 16.07.1857 (abgerufen am 19.09.2025)
- Kölnische Zeitung vom 18.5.1863 (abgerufen am 19.09.2025)
- Supplement-Flurbuch REK 106 393 / fol 43
- LA NRW R 7212 / 1859 / 3: Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland
- LA NRW R 7209 / 1840: Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland
- LA NRW R 7208 / 1834: Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland
- LA NRW R 7207 / 1829: Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland
- LA NRW R 7215 1880/1881 / 12: Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland
- LA NRW R 7214 1876 / 3, 5, 8: Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland

Literatur

Brück, Margret (2014): Die bedeutenden mittelalterlichen Höfe in Frechen. (Jahrbuch des Frechener Geschichtsvereins e.V. Band 10, 2014.) S. 9-32. Frechen.

Göbels, Karl (1977): Frechen - damals. Von der Römerzeit bis zur Stadtwerdung. Ein heimatgeschichtliches Lesebuch. Köln.

Göbels, Karl (1971): Rheinisches Töpferhandwerk. gezeigt am Beispiel der Frechener Kannen-, Düppen- und Pfeifenbäcker. o. O.

Granrath, Gregoria (1956): Die Industrie der Steine & Erden im Raum von Frechen und Groß-Königsdorf. Wissenschaftliche Arbeit für das Gewerbelehramt. Köln (Stadtarchiv Frechen).

Heeg, Egon (1994): Frechener Adressenverzeichnis 1795 mit Ortsplan. Düren.

Töpferei Christian und Theodor Schaaf in Frechen

Schlagwörter: Hof (Landwirtschaft), Töpferei
Straße / Hausnummer: Breite Straße
Ort: 50226 Frechen
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Karten, Literaturauswertung, Archivauswertung
Historischer Zeitraum: Beginn vor 941, Ende 1852 bis 1863
Koordinate WGS84: 50° 54 30,86 N: 6° 48 50,53 O / 50,90857°N: 6,81404°O
Koordinate UTM: 32.346.318,20 m: 5.641.933,86 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.557.298,91 m: 5.641.791,43 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt steht unter der freien Lizenz CC BY 4.0 (Namensnennung). Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Nicole Schmitz (2026), „Töpferei Christian und Theodor Schaaf in Frechen“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-356562 (Abgerufen: 21. November 2026)

Copyright © **LVR**